

Elisabeth Jäcklein-Kreis: Alter Schabernack auf neuen CDs

Beitrag aus Heft »2013/01: Medien und Arbeitswelten«

Paul Maar/Capella Antiqua Bambergensis/Murat Coskun (2012). Das fliegende Kamel – Ucan Deve. Geschichten von Nasreddin Hodscha neu erzählt von Paul Maar. Bamberg: CAB Records. Doppel CD. 19,50 €.

„Der Vorteil der Klugheit besteht darin, dass man sich dumm stellen kann. Das Gegenteil ist schon schwieriger.“ Ein vermutlich kluger Mensch (hartnäckig wird behauptet, es sei Kurt Tucholsky) hat das einmal recht treffend bemerkt und sich damit tausendfach in Zitatbücher, auf Postkarten und Facebook-Profilen katapultiert und dort verewigt. Wie es zu dem Spruch kam und wo sich der Sprecher selbst einsortieren müsste, bleibt unklar. Sicher ist aber, dass er damit ziemlich treffend ein Lebensmotto auf den Punkt bringt, das sich eine berühmte Figur mündlicher Prosa hervorragend zu eigen gemacht hat: Till Eulenspiegel, Afántí, Kožanasyr oder auch: Nasreddin Hodscha. Den weisen Narr, der durch die Lande zieht und den Menschen abwechselnd einen Spiegel vorhält und augenzwinkernd das Geld aus der Tasche zieht, kennen fast alle Kulturkreise. Sie haben unterschiedliche Namen für ihn und erzählen leicht abgewandelte Geschichten; bisweilen sind Lebensdaten und scheinbare Beweise der echten Existenz eines dieser pfiffigen Spaßvögel im Umlauf, Nasreddin Hodscha treibt seinen Schabernack mit den Menschen sogar so weit, dass er gleich in mehreren Gräbern in der Türkei, im Iran und im Irak begraben sein will. Doch ob es ihn gab oder nicht, wie er hieß und was er wirklich erlebte – klar ist, dass die Geschichten des Schelmes sich über hunderte Jahre von Mund zu Mund verbreiteten, dass sie Kinder zum Staunen und Erwachsene zum Schmunzeln brachten, so manches Aha-Erlebnis oder einen fallenden Groschen produzierten und immer wieder die Menschen genau an ihren ‚menschlichsten‘ Punkten trafen.

Damit gerade Nasreddin Hodscha, der schelmische Lehrer, der im 14. Jahrhundert in Anatolien seine absurden, philosophischen, oft närrischen, fast immer mit einer weisen, tief sinnigen oder zumindest überraschenden Geschichten erlebt haben will, nicht in einem seiner diversen Gräber verschwindet, hat sich Paul Maar, der deutsche Kinderbuchautor und Sams-Papa, jetzt dem arabischen Schalk angenommen. Denn gerade weil viele junge Menschen türkischer Herkunft in Deutschland nicht mehr richtig Türkisch lernen, die Sprache oft kaum lesen und schreiben können, verlieren sie den Kontakt und Bezug zu den traditionellen Geschichten ihres Kulturkreises. Das findet Paul Maar schade, das findet auch die Ernst Reuter Initiative für Dialog und Verständigung zwischen den Kulturen schade und so entstand die Idee, den Schalk der ‚alten Zeiten‘ wieder aufleben zu lassen, ihm den Staub vom einzigen Mantel zu klopfen, seinen alten Esel wieder auf die Hufe zu stellen und ihn nicht nur in zeitgemäßer, sondern auch noch gleichzeitig in deutscher und türkischer Sprache den Kindern und Jugendlichen des 21. Jahrhunderts zu präsentieren.

Dazu hat Paul Maar getan, was er am besten kann, nämlich (nach der Vorlage der alten Sagen) Nasreddins Abenteuer (neu) geschrieben. Anschließend sperrte sich erst Paul Maar mit Murat Coskun für die deutsche Version und dann Murat Coskun mit Ibrahim Sarialtin für die türkische Version in ein Studio und sie erzählten den Mikros, was der alte Schelm so alles erlebt, wenn der Tag lang ist. Und zu guter Letzt packte noch die Capella Antiqua Bambergensis ein paar Instrumente und Kostüme aus und steuerten Klänge bei, die die Zuhörerinnen und Zuhörer direkt ins bunte Treiben und Summen und Brummen der Marktplätze des arabischen Kulturkreises im 14. Jahrhundert versetzen. Herausgekommen sind zwei CDs mit je 28 Geschichten des spitzbübischen Hodscha,

insgesamt je fast eine Stunde Hör-Zeit, in der man dem weisen Mann, seinen klugen Pointen und dazu dem fidelen Klang der mittelalterlichen Instrumente lauschen kann. Das ist kurzweilig und spaßig, manchmal erhellend und manchmal verblüffend, manchmal zum Schmunzeln und manchmal zum an-die-eigene-Nase-Fassen. Gerade für Kinder, denen man einen Zugang zu diesem Kulturkreis verschaffen will – vielleicht auch genau so, wie Paul Maar es im Sinn hatte – eignen sich die zwei CDs sehr gut und weil die einzelnen Geschichten gar so kurz sind, können sie auch schön als auditiver Impuls und Aufhänger für die verschiedensten Themen herangezogen werden – um über Ehrlichkeit und Lüge, über Geiz oder einfach über Parabeln zu sprechen etwa. Etwas schade ist, dass der kulturübergreifende Ansatz sich darauf beschränkt, die Geschichten auf einer CD deutsch und auf einer türkisch zu lesen – so bleibt dieser Zugang allen verwehrt, die nur eine Sprache sprechen. Wären die Geschichten noch im Begleitheft abgedruckt oder die Sprachen hin und wieder gemischt, hätte viel mehr Zusammenhang hergestellt werden können.

So bleibt das einzig gemeinsame der beiden CDs die Hintergrundmusik – und wer etwa nur die deutsche CD hören kann, hätte fast ebenso gut auf Till Eulenspiegel zurückgreifen können. Dennoch bleibt die CD ein charmantes Stück Literatur, die wahlweise Zugang zum arabischen Kulturkreis, einen Einstieg in Satire als Humorform, die Beschäftigung mit zahlreichen tiefgründigen Themen oder einfach ein nettes Hörvergnügen bieten kann. Kostprobe gefällig? An einem heißen Sommertag war der Hodscha mit seinem Esel unterwegs. Mittags legte er sich zur Rast in den Schatten eines Walnussbaumes. Ganz in der Nähe sah er ein Feld voller reifer Wassermelonen. Nasreddin Hodscha dachte eine Weile nach, dann sagte er: „Wie eigenartig ist doch Gott, der die großen Wassermelonen so geschaffen hat, dass sie an einem kleinen Stengel wachsen, während die kleinen Walnüsse an einem riesiggroßen Baum wachsen.“ Genau in diesem Moment fiel eine Walnuss vom Baum und traf den Hodscha am Kopf. Nasreddin Hodscha rieb seinen schmerzenden Schädel und sagte sinnend: „Gott weiß es doch am besten, warum die Wassermelonen nicht auf Bäumen wachsen.“

Elisabeth Jäcklein-Kreis ist Redakteurin bei merz | medien + erziehung.